

# Sackgassen-Demokratie

Hans Ulrich Wehler, Sozialhistoriker, bilanziert: »Hundert Milliarden stehen 2012 an der Spitze von 345 000 Vermögensemillionären: Die deutschen Reichen waren noch nie so reich wie in der unmittelbaren Gegenwart.« In diesem Reichtum steckt viel Gerhard Schröder. Geerbt haben wir von ihm aber noch viel mehr.

Als SPD und Grüne regierten, machten sie sich die Globalisierung als Sachzwang zu eigen und fragten: Wie können wir die Arbeit billiger und damit die Unternehmen konkurrenzfähig machen? Wie die reichsten 30 Prozent entlasten, damit sie mehr investieren? Und: Wie können wir dieses Mehr an privatem Reichtum und Kapital im Land halten? Die Antwort, die Agenda 2010, besteht keinesfalls nur aus Hartz IV, sondern aus vier Teilen, die sich in ihrer Wirkung wechselseitig stärken.

Das erste Viertel: weniger Geld für Arbeitslose, prekäre Jobs, Lohndumping, Niedriglohnsektor, Teilprivatisierung der Rente. So wurde die Arbeit in jeder Hinsicht billiger: Es sanken nicht nur die Lohnkosten; Arbeit, für viele Menschen Teil ihrer Identität, wurde zudem zum Ramschartikel degradiert.

Das zweite Viertel: Steuern für Unternehmen, Spitzenverdiener und Kapitalbesitzer wurden vielfach gesenkt, teilweise drastisch; die Lohnkosten und Sozialabga-

ben für Unternehmen zu verringern, war den Rot-Grünen nicht genug.

Das dritte Viertel: Die Steuerersenkungen machten den Staat ärmer. Zum Vorteil der Wohlhabenden: Ihren Reichtum investieren sie auch in Staatsanleihen und mehren ihn mit den Zinsen, welche die Steuerzahler aufzubringen haben; für sie ist die Staatsverschuldung ein Ge-



**Von Wolfgang Storz**

Der frühere Chefredakteur der Frankfurter Rundschau arbeitet als Medien- und Kommunikationsberater. Foto: S. Moll

schäftsmodell. Zum Nachteil der Beschäftigten und ihrer Angehörigen: Sie erhalten nicht nur einen geringeren Lohn (siehe oben), sie leiden auch unter den erheblich schlechteren öffentlichen Angeboten, auf die sie im Gegensatz zu den Wohlhabenden angewiesen sind. Allein die Kommunen schieben einen Investitionsstau in Höhe von etwa 700 Milliarden Euro vor sich her.

Das vierte Viertel: viele Millionen sind nun ärmer, Hunderttausende reicher, der Staat schwach. Bleibt die letzte Frage: Wie halten wir diesen neuen pri-

vaten Reichtum im Land und lokalen weiteren an? Die rot-grüne Antwort: Wir deregulieren und erschaffen eine Finanzindustrie – zwischen 2000 bis 2005 wurde ein Finanzmarkt-Förderplan mit 30 Gesetzen beschlossen –, die dem neuen großen Reichtum attraktive Anlagen bietet.

Diese vier Viertel machen die ganze Agenda 2010 aus. Die vielen, die Altkanzler Schröder loben, haben in einem schon recht: Halbe Sachen macht der Gerd nicht.

Aber erst heute, in Zeiten, in denen dieser Republik beim Bemühen, dieses verheerende Erbe zu verdauen, fast die Luft ausgeht, soll dieses Werk auch noch politisch gekrönt werden. SPD und Grüne bereiten sich erneut auf die Regierungsübernahme vor. Es tritt eine Truppe an, die damals schon dabei war: Steinbrück, Steinmeier, Gabriel, Künast, Trittin. Sicher, der eine oder die andere murmelt: War nicht alles so doll damals. Andere zeigen prallen Agenda-Stolz. Das ist die Alternative zu den Regierenden. Ein klarer Fall von Sackgassen-Demokratie.

---

*Wolfgang Storz hat zusammen mit Hans-Jürgen Arlt untersucht, wie Qualitätsmedien mit dem Themenfeld Armut, Reichtum und soziale Kluft umgehen. Die Studie wird Mitte April veröffentlicht.*